

Ein Trompeter, Mitglied beim 1 FC Köln, hatte Bergsteigerurlaub am K2 gemacht und von seiner Reise eine tibetische Gebetstrompete mitgebracht. „Das hat man mir da als Vuvuzela verkauft ...“

Spielbar war das Ding natürlich nicht, denn das „Mundstück“, groß wie eine Fünf-Mark-Münze, musste schon aus hygienischen Gründen als unbrauchbar bezeichnet werden. Im Austausch könnte man doch ein Trompetenmundstück anbringen und dann im Stadion „Musik“ machen - nichts leichter als das!

Von Ansgar Nake

# GEBETSTROMPETE GOES VUVUZELA



Gebetstrompete  
in voller Länge ...

... und fertig für den Transport

## Der Umbau eines Blechblasinstruments

### Das Instrument

Seinen Ursprung hat die Gebetstrompete in den tibetischen Klöstern. Einteilig gebaut wurde es dort zur Untermalung bei Meditationen verwendet. Auf ihrer Wanderschaft brachten die Mönche das Instrument zu den Nomaden. Hier wurde es dann zu seiner heutigen Form „weiterentwickelt“. Da die Tibeter als Nomadenvolk ihren Herden folgen, kommt für sie großes Gepäck nicht infrage. So ergaben sich im Laufe der Zeit verschiedene Instrumente, die für den Transport einfach zerlegbar waren und an Ort und Stelle leicht zusammengebaut werden konnten.

Zweifach ausgezogen misst die Gebetstrompete 78 cm. Als Grundmaterial wurde konisches Kupferrohr verwendet,

das nur grob gelötet und verklopft wurde. Die Nähte sind im gesamten Verlauf noch deutlich erkennbar. Der Durchmesser des Schallbechers ist mit 12 cm übersichtlich. Tatsächlich hat man am Becherrand einen Messingkranz angebracht, der einige Verzierungen aufweist. Darüber wurden zwei Ösen genietet, um ein entsprechendes Band (Tiersehne?) anzubringen, das den Transport erleichtern sollte. Am Ende der Einschübe befindet sich jeweils ein Knauf, der ebenfalls verziert wurde und als Handgriff dient. Im spielfertigen Zustand hat die Trompete eine erstaunliche Stabilität, die nur durch ein Ineinandergreifen der Knäuse erreicht wird. Die Knäuse wirken hier als zusätzliche Verstärkung, sodass sich die Rohrenden nicht



Das nennt man  
„Mundstück“ ...

... mit zylindrischem Schaft!

weiten können. Ein kaum als „Mundstück“ zu bezeichnendes Gebilde am Ende des oberen Auszuges ruft ungläubiges Kopfschütteln hervor. Hier muss das Instrument auf jeden Fall geändert und für den Gebrauch von richtigen Trompetenmundstücken vorbereitet werden. Da hilft nur eine Radikalkur ...

### Der Umbau

Zunächst muss das „Mundstück“ also vom Instrument getrennt werden. Da der Schaft zunächst fünf cm zylindrisch (!) verläuft, wird am Beginn des konischen Rohres abgeschnitten, damit der neue Receiver später eine perfekte Passform und Verbindung zum Instrument hat. Nachdem Maß genommen ist, darf gesägt werden. Dann wird der neue Receiver mal zur Probe aufgesteckt. Hier zeigt sich, dass er noch präpariert werden muss: Der Raddurchmesser des Originalmundstücks ist deutlich größer als das in Zukunft zum Einsatz kommende Trompetenmundstück. Denn schiebt man die Trompete jetzt zusammen, fallen die Einschübe durch das Instrument und müssen neu eingesetzt werden. Abhilfe schaffen hier zwei Stangen aus Neusilberdraht von 3 cm Länge. Die Stärke des Materials (3,5 mm) scheint ausreichend zu sein, um später den Receiver und damit die Einschübe im Instrument zu halten.

Damit die Stangen dauerhaft am Receiver verbleiben, müssen sie natürlich hart verlötet werden. Also mit der „dritten Hand“ Receiver und zunächst eine Stange entsprechend fixieren und anlöten. Dafür muss das gesamte Material an der Lötstelle zum Glühen gebracht werden. Spezielles Silberlot (Schmelzpunkt bereits bei 650° C) erleichtert diesen Arbeitsgang erheblich. Nachdem die erste Stange ihren Platz gefunden hat und der Receiver abgekühlt ist, wird der zweite Draht genau gegenüber platziert. Dann wird das Material erneut kurz geglüht und das Lot eingebracht. Als Flussmittel wird vorher natürlich Borax aufgetragen – das dürfte bekannt sein.

# The BRUTE

by Cannonball

MI+D INTERNATIONAL

TEL +31-(0)575-491255 [www.saxmusic.nl](http://www.saxmusic.nl)





Stopper hartlöten



Anpassen und anlöten

Was sich bei solchen Arbeiten bestens bewährt hat, ist die „Coolpaste“. Sie wird auf die bereits angelötete Stange gegeben und verhindert ein zu starkes Erhitzen der ersten Lötstelle. So ist die Gefahr, dass sich diese wieder löst, gebannt. Beide Stopper sind angebracht, der Receiver hat wieder Zimmertemperatur und sieht schrecklich aus. Durch die große Hitze ist er komplett verfärbt und an den Lötstellen hat sich großflächig Oxid gebildet. Diese Rückstände können jedoch leicht in der Sandstrahlkabine entfernt werden. Dann einmal am Rad überpolieren – und schon ist der neue Receiver fertig zum Einbau.

Neuer Receiver fertig zum Einbau



Der Rest ist ganz unkompliziert und in fünf Minuten erledigt: Lötstellen reinigen, Lötwasser aufbringen, Receiver aufstecken (ein leichter Schlag mit dem Holzhammer sorgt für stabilen Kontakt), einlöten, Lötstelle reinigen, polieren, entfetten und Mundstück aufsetzen. Das Zusammenschieben funktioniert jetzt ohne Probleme – durch den kleinen Umbau ist ein „Instrument“ entstanden, das einen ganz eigenen Charakter entwickelt. Da ist tatsächlich eine Naturtonreihe erkennbar, sehr dumpf zwar, aber extrem laut – genau das Richtige für den vorgesehenen Einsatz als Vuvuzela.

Der Fußballfan war natürlich begeistert und wollte „das Horn“ gleich am Samstag mit ins Stadion nehmen – zur Unterstützung im Abstiegskampf. Und bestimmt ist diese Vuvuzela auch Zweitliga-tauglich ... ■

Tibetische Vuvuzela in voller Länge ...



... und fertig für den Transport ins Stadion

Anzeige

**VIENTO**

Querflöten

35647 Waldsolms

Tel: 06085-9888378

[viento-querfloeten.de](http://viento-querfloeten.de)